

SWISS ECONOMIC HEALTH FORUM

„VERANTWORTUNG...?“

Unter diesem Motto stand das Swiss Economic Health Forum 2010 vom 4./5. Juni im Waldhaus Flims, welches von knapp hundert TeilnehmerInnen besucht wurde. Organisiert wurde es von der Firma ÄQUILIBRIS SEMINARE AG, Basel und Stellenbosch/SA unter dem Head von Dr. med. Marco Caimi und Patrik Meier.

Bereits beim ersten Referat wurde die Wichtigkeit der Eigenverantwortung unterstrichen: Roger Köppel, der Chefredaktor der „Weltwoche“, legte in seinem Referat „Ist die Schweiz noch gesund?“ dar, wie wichtig es sei, dass möglichst wenig Verantwortung an den Staat delegiert würde, und vielmehr beim Individuum zu bleiben habe. Diese Eigenverantwortung hätte zur Staatsform der direkten Demokratie mit Initiative und Referendum geführt, was nichts anderes als das institutionalisierte Misstrauen gegen die Übernahme von zuviel Verantwortung durch Staatsvögte darstellen würde. Darum sei die Schweiz auch noch gesund, wenn auch Randerosionen festzustellen seien:

- Wünsche nach steigender Fiskalbelastung
- Tendenz, Volksrechte zu kappen
- Ausdehnung eines teilweise kaum fassbaren „Völkerrechtes“

Der Bürger müsse wachsam bleiben.

Das Ehepaar Hanspeter Flury und Erika Toman, beides Psycho- und Paartherapeuten und Eltern von vier Kindern, ging auf die Eigenverantwortung innerhalb einer Partnerschaft und Familie ein. Wichtig sei es, sich über Bedürfnisse, Wertvorstellungen und Lebensentwürfe im Klaren zu sein. Dazu brauche es eine Kommunikation, die von

- gemeinsamer Planung
- Ehrlichkeit
- Vertrauen und
- Offenheit

geprägt sein müsse. In verschiedenen Rollenspielen wurden die möglichen Reaktionsformen auf beispielsweise die beruflichen Wünsche eines Partners dargelegt.

Nach einem austauschreichen Lunch legte Professor Ulrich Clement aus Heidelberg schonungslos auf, dass nicht nur der Arbeitsplatz, sondern das ganze Leben ein erotisches Umfeld sei. Nebst der Tatsache, dass beispielsweise bereits der Begriff „Blow-Job“ durch den Terminus „Job“ die Nähe zum Arbeitsplatz offenkundig sei...

Festzustellen wäre, da der Arbeitsplatz immer der Ort sei, an welchem sich am meisten Beziehungen anbahnen würden, dass rangniedere Männer und ranghohe Frauen oft leer

ausgehen würden. Er ging im Weiteren auf die interessante wirtschaftliche Theorie der Sexualität ein. Es gebe auf diesem Markt Anbieter und Käufer, wobei die weibliche Sexualität wertvoll, die männliche wertlos sei. Weibliche Sexualität sei in

- Erneuerbare (Sex i.e.S.)
- Nichterneuerbare (Aussehen, Art des Älterwerdens)

Ressourcen zu unterteilen.

Diese finden ihr Wertpendant in männlichen Ressourcen wie

- Status
- Geld
- Aufmerksamkeit/Komplimente

Die Sexualität funktioniere analog zu anderen „Tauschgeschäften“ nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Pornos beispielsweise seien primär bei Frauen nicht nur wegen deren Inhalte verhasst, sondern weil sie zusätzlich zu den obenstehenden Ressourcen auf den Markt drängen.

Im anschliessenden SEHF-Talk unter der Leitung des bekannten Moderators und Schauspielers Dani von Wattenwyl tauschten sich nebst Hanspeter Flury und Ulrich Clement auch Frank Lorenz, Pfarrer und Journalist sowie Michelle Gut, Berührerin und Sexualassistentin, über die Frage aus, ob den „Beziehungen in unserer anspruchsvollen Arbeitswelt“ im Dauerregen stehen würden?

Frau Gut stellte fest, dass nach fünf bis sechs Jahren fester Beziehung eine kritische „Aufmerksamkeitsgrenze“ erreicht sei und dann Kunden (wieder) zu ihr kommen würden, teilweise, auch um über Beziehungssorgen zu reden. Ulrich Clement warnte vor einer zu übermässigen Romantisierung der Beziehung, in welcher mit der Zeit vermehrt Augenmerk auf die Werte Partnerschaft als auf die unerfüllbare Romantik gelegt werden sollte. Allerdings sei auch in Zeiten steigender Lebenserwartung die Frage zu stellen, ob wir in der Tat in der Regel für fünfzig oder mehr Jahre Ehe geschaffen seien? Unter diesem Aspekt sei auch einer Scheidung, sofern menschlich ausgetragen, durchaus etwas Positives abzugewinnen: Man habe beispielsweise 10 Jahre Ehe zu Ende gebracht und orientiere sich jetzt neu, anstatt unter einer dicken Wolke immer unerträglich werdender Kompromisse zu ersticken. Frank Lorenz sah keine Problemunterschiede in hetero oder homosexuellen Beziehungen.

Nach dieser geballten Ladung an Informationen und Denkanstössen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, verschiedene Workshops zu besuchen: Von Erlernen des Powernapps, über Tai-Chi und Meditation bis zum Paarjoggen mit Duathlon-Ex-Weltmeister Olivier Bernhard.

Die Organisatoren bekundeten ihre Nähe zu Südafrika und einstimmend auf die am 11. Juni in Johannesburg beginnende Fussball-WM mit einer parallel zu den Workshops bis zum Beginn des Abendessens dauernden Weingustation ausschliesslich südafrikanischer Weine.

Beim Abendessen wirkten die Teilnehmer inspiriert und tauschten sich in regen Diskussionen über die provokanten Tagesthemen aus. Zu einem zusätzlichen Höhepunkt entwickelte sich die Performance des angekündeten Überraschungsgigs Rosetta und Enzo Lopardo mit ihrem wunderbaren Programm „La Stracciatella“: Alte napoletanische Lieder gepaart mit süditalienisch-schweizerischer Comedy vom Feinsten!

In der Tat fanden sich am nächsten Morgen bereits um Sieben fast die Hälfte der Teilnehmer zum Alpine Wake Up ein: walkend und joggend starteten die Teilnehmer in den zweiten Forumstag und konnten so einerseits den einen oder anderen Tropfen Alkohol des Vorabends herauschwitzen und andererseits Appetit für das wunderbare Frühstücksbuffet des Waldhaus Flims generieren.

Nach dem Frühstück legte Dr. med. Beat Villiger, Schweizer Olympia-Arzt und CEO des Schweizer Paraplegikerzentrums (SPZ) in Nottwil gleich mit einem Doping-Feuerwerk los: Zuerst zeigte er die gängigen Dopingmittel und -formen dar, die Verschleierungstricks und die Ausredenkultur auf, um danach den Bogen in die Chefetagen zu spannen: Erschreckend die Zahlen, denn je nach Substanz (Tranquilizer beispielsweise) benutzen bis zu 60% der Manager solche Substanzen, um dem Druck in ihren Chargen standhalten zu können. Doping sei ein grösseres Geschäft als der herkömmliche illegale Drogenhandel geworden: So gebe es, bei grosser Dunkelziffer, weltweit über 30 Millionen Dopingkonsumenten. Der Umsatz übertreffe in den USA den von Marihuana um das Zweifache, den von Kokain um das Fünffache und den von Heroin gar um das Sechzigfache!

Das Abschlussreferat des Forums hielt der andere Roger „mi Idee gsy“ Schawinski, der gerade rechtzeitig noch aus China mit seiner Familie eingetroffen war. Noch sichtlich von den Eindrücken der China-Reise bewegt, sprach er von der Wichtigkeit, immer wieder zu neuen Horizonten aufzubrechen, aber auch mal abbrechen zu können, wenn ein Kampf nicht zu gewinnen sei. Neues zu riskieren und das persönliche Gesichtsfeld dauernd zu erweitern sei ebenso wichtig, wie auch körperlich permanent in Bewegung zu bleiben. Nicht zuletzt deswegen habe er auch bereits 10 Marathons absolviert. Amusing, aber nicht unbedingt nötig waren die kleinen Nicklichkeiten gegen den journalistischen Kollegen Roger Köppel, der sich diesbezüglich am Vortag sehr gentlemanlike verhalten hatte.

Fazit: Die Teilnehmer waren rundum vom Gehörten und Gesehenen begeistert und auch das Hotel Waldhaus erscheint unter der neuen und sehr motivierten Führung (endlich wieder) in neuem altem Glanz!

Das Swiss Economic Health Forum 2011 findet am 20./21. Mai 2011 unter dem Motto „Aufbruch...!“ erneut im Waldhaus Flims statt.

Janet de Klerk